

JAHRESBERICHT 2010

13. GESCHÄFTSJAHR

ZÜRICH, 11. APRIL 2011

IMPRESSUM

Redaktion: Geschäftsleitung

Layout: a+ Büro für Konzept und Gestaltung

Rechnungslegung: Swiss GAAP FER

Genehmigung: Stiftungsrat, Frühlingssitzung, 11. April 2011

BERICHTERSTATTUNG

LAUFENDE BERICHTERSTATTUNG

Mit ihrer Website in einer deutschen und englischen Vollversion bietet die GEBERT RÜF STIFTUNG ein breites, öffentlich zugängliches Informationsangebot über ihre Aktivitäten und deren Grundlagen an: Sie legt die Stiftungsorganisation dar, zeigt die Projektförderung im Allgemeinen (Handlungsfelder) wie auch im Einzelnen (Projektdatenbank) und gibt schliesslich Einblick in Vermögensanlage und -erfolg.

grstiftung.ch

KURZBERICHT DER GESCHÄFTSLEITUNG

Jeweils im Februar, nach erfolgter Revision der Jahresrechnung, veröffentlicht die Geschäftsleitung einen knappen Bericht über das vergangene Betriebsjahr. Dieser Kurzbericht ist ein vierseitiges Faltblatt in graphischer Aufmachung und wird in deutscher, französischer und englischer Sprache gedruckt sowie auf der Website zum Herunterladen bereitgestellt. Als «erweiterte Visitenkarte» zeigt er Fakten und Kennziffern; auch widmet er sich jedes Jahr einem ausgewählten Thema und spiegelt so die Entwicklung der Stiftung wieder.

grstiftung.ch/de/media/archiv/archiv-Kurzberichte

JAHRESBERICHT DES STIFTUNGSRATES

Jeweils im April, nach Genehmigung von Jahresrechnung und Kenntnisnahme des Revisionsberichts durch den Stiftungsrat, wird der eigentliche Jahresbericht via Website publiziert. Wo immer hilfreich, werden Hyperlinks angegeben.

Dieser Jahresbericht liegt hier für das Berichtsjahr 2010 vor.

grstiftung.ch/de/media/archiv/archiv-Jahresberichte

GOVERNANCE

ERKLÄRUNG

Die GEBERT RÜF STIFTUNG ist Gründungsmitglied von «SwissFoundations», dem Verband der Schweizer Förderstiftungen. Sie orientiert sich in allen Belangen an den Grundsätzen und Empfehlungen des «Swiss Foundation Code 2009»,¹ dem Schweizer Verhaltenscodex für Förderstiftungen.

Sie setzt auch dessen Empfehlung 26 um, indem sie den schweizerischen Fachempfehlungen zu Rechnungslegung und Berichterstattung von gemeinnützigen Nonprofit-Organisationen folgt.

Nach Prüfung von Buchführung und Jahresrechnung 2010² hat die Revisionsstelle mit Datum vom 11. Februar 2011 das Testat nach Swiss GAAP FER erteilt.

- 1 Swiss Foundation Code 2009 mit Kommentar, Grundsätze und Empfehlungen zur Gründung und Führung von Förderstiftungen; Foundation Governance, Bd. 5, Helbling Lichtenhahn Verlag, Basel 2009, hrsg. vom Verband der Förderstiftungen in der Schweiz SwissFoundations.
- 2 SwissFoundations stellt ein Merkblatt zur Verfügung, welches die gesetzlichen Revisionspflichten bzw. die Anforderungen an die Rechnungslegung von Stiftungen unter Berücksichtigung der Änderungen im neuen Revisionsrecht per 1. Januar 2008 übersichtlich darstellt: swissfoundations.ch/de/aktuell/merkblaetter

INHALTSVERZEICHNIS

LEISTUNGSBERICHT	S. 6
EINLEITUNG	S. 6
STÄNDIGES INFORMATIONSANGEBOT	S. 7
Grundlagen – Führung – Förderung – Finanzen	
KURZBERICHT	S. 8
Umsetzung des Stiftungszwecks – Aktive Handlungsfelder – Kennziffern	
FÖRDERUNG IN ZAHLEN	S. 11
Übersicht – Projektevaluation und -selektion – Projekte	
STIFTUNGSGREMIEN	S. 15
Stiftungsrat – Geschäftsstelle	
LEITUNGSAUSSCHÜSSE	S. 16
Präsidialausschuss – Finanzausschuss – Nominationsausschuss	
FACHAUSSCHÜSSE	S. 17
venture kick – BREF – Rare Diseases – ASCN	
BEIRÄTE	S. 18
venture kick – BREF – Rare Diseases	
EXTERNE STELLEN	S. 19
Buchhaltung – Bankpartner – Investment Consulting – Revision – Aufsicht	
BILANZ	S. 20
per 31. Dezember 2010	
BETRIEBSRECHNUNG – ERFOLGSRECHNUNG	S. 21
1. Januar bis 31. Dezember 2010	
RECHNUNG ÜBER DIE VERÄNDERUNG DES KAPITALS	S. 22
im Geschäftsjahr 2010	
ANHANG	S. 23
1 Rechnungslegung der GEBERT RÜF STIFTUNG	
2 Erläuterungen zur Bilanz	
3 Erläuterungen zur Betriebsrechnung	
4 Verschiedenes	
5 Glossar	

LEISTUNGSBERICHT

EINLEITUNG

Der Leistungsbericht stützt sich im Wesentlichen auf die ständige Berichterstattung ab, wie sie mit der Website der GEBERT RÜF STIFTUNG gepflegt wird. Dort sind zu allen nachfolgend behandelten Themen weiterführende Details zugänglich. So wird etwa die mittels diverser Suchabfragen erschliessbare Projektdatenbank im Sinne eines ständigen Leistungsberichts laufend aktualisiert.

Die dem Informationsangebot der Website zugrundeliegenden Datensätze werden jeweils per Ende des Geschäftsjahres archiviert.

Von öffentlichem Interesse sind neben den Grundlagen der Stiftung – hervorgehoben sei z. B. das Stiftungsstatut mit dem Zweckartikel – insbesondere die drei Stiftungsbereiche «Führung» (Organisation), «Förderung» (Politik, Strategie, operative Projektarbeit) und «Finanzen» (Vermögensanlage, Mittelallokation).³

3 Gliederung gemäss der Systematik des Swiss Foundation Code 2009

STÄNDIGES INFORMATIONSANGEBOT

GRUNDLAGEN

Zweckartikel: grstiftung.ch/de/stiftung/portrait

Stiftungsstrategie: grstiftung.ch/de/stiftung/portrait

Förderkriterien: grstiftung.ch/de/projekt/foerderkriterien

FÜHRUNG

Stiftungsrat und Geschäftsleitung: grstiftung.ch/de/stiftung/personen

Governance: grstiftung.ch/de/stiftung/governance

Projekteingabe: grstiftung.ch/de/projekt/projekteingabe

FÖRDERUNG

Handlungsfelder: grstiftung.ch/de/portfolio/handlungsfelder

Projektdatenbank: grstiftung.ch/de/portfolio/projekte

Projektbegleitung: grstiftung.ch/de/projekt/projektbegleitung

FINANZEN

Vermögensanlage: grstiftung.ch/de/stiftung/finanzen/anlagestrategie

Projektbeiträge: grstiftung.ch/de/portfolio/projekte

Kennzahlen: grstiftung.ch/de/media/kennzahlen

KURZBERICHT

UMSETZUNG DES STIFTUNGSZWECKS

STIFTUNGSPOLITIK

Grundlage aller Stiftungsaktivitäten ist der Wille des Stifters Heinrich Gebert (1917 – 2007): «Die Stiftung bezweckt die Stärkung der Schweiz als Wirtschaftsstandort und Lebensraum durch Förderung von Ausbildungs-, Lehr- und Forschungsprojekten aller Fachrichtungen und Wissensgebiete». In voller Länge ist der Stiftungszweck in der Stiftungsurkunde vom 12. Dezember 1997 nachzulesen.

grstiftung.ch/de/stiftung/portrait

STIFTUNGSSTRATEGIE

Der Zweckartikel bedarf in seiner Umsetzung der Interpretation und Anwendung auf relevante Sachverhalte. Dies ist eine Herausforderung: dem historischen Stifterwillen treu zu bleiben, gleichzeitig dessen Vision lebendig und aktuell zu erhalten. Die GEBERT RÜF STIFTUNG arbeitet mit periodisch zu überprüfenden Förderkriterien und mit Handlungsfeldern, die zeitlich befristet sind.

STIFTUNGSTÄTIGKEIT

In ihrer Förderarbeit will die GEBERT RÜF STIFTUNG nicht einfach Geld ausschütten. Vielmehr schaffen die für die Handlungsfelder zur Verfügung stehenden Budgets erst eine Grundlage: Förderprojekte werden nach der Selektion in all ihren Phasen und über den Abschluss hinaus begleitet und vernetzt; deren Wirkung unterstützt die Umsetzung des Stiftungszwecks.

FÖRDERPORTFOLIO

Aktive Handlungsfelder: venture kick (Entrepreneurship), BREF (Fachhochschulen), Rare Diseases (Seltene Krankheiten), ASCN (Südkaucasus), Pilotprojekte; Passive Handlungsfelder: Bildung Schweiz, Wissenschaft und Öffentlichkeit, Stiftung Schweiz; Auslaufende Handlungsfelder: eTeach, Swiss Baltic Net; Abgeschlossene Handlungsfelder: reBrain, NETS (Entrepreneurship).

grstiftung.ch/de/portfolio/handlungsfelder

AKTIVE HANDLUNGSFELDER

WISSENSCHAFT UND UNTERNEHMERTUM – PROGRAMM VENTURE KICK



Science Entrepreneurship – Die 2007 lancierte Initiative zur Förderung vielversprechender Geschäftsideen an Hochschulen wird von 5 Stiftungen getragen. Ihr Ziel ist es, die Zahl der Spinoffs zu verdoppeln, indem Gründungsprozesse beschleunigt und Startups für Investoren attraktiv gemacht werden. Ein Erfolgsmodell. Mit bisher CHF 5.45 Mio. wurden 151 Projekte unterstützt, 105 Firmen gegründet, 937 Stellen geschaffen, Investitionen von CHF 103.5 Mio. ausgelöst: venturekick.ch

MODELLPROJEKTE AN FACHHOCHSCHULEN – PROGRAMM BREF



Brückenschläge mit Erfolg – Fachhochschulen sind naheliegende F&E-Partner für die KMU-Wirtschaft; aber noch allzu oft finden sie sich nur schwer oder gar nicht. In Zusammenarbeit mit der «Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz KFH» werden seit 2009 jährlich CHF 1.5 Mio. für beispielhafte Projekte und deren Ergebnisdiffusion eingesetzt. Die besten Projekte werden im Rahmen von Jahresausschreibungen ermittelt. Im Berichtsjahr waren es 5 aus 56.

LIFE SCIENCES – PROGRAMM RARE DISEASES



New Approaches – Die seltenen Krankheiten sind unerforscht. Mit ihrem Schwerpunktprogramm in dieser Lücke des Bereichs Life Sciences will die Stiftung innovative Forscherinnen und Forscher unterstützen, die neue Technologien oder Methoden zur Charakterisierung, Diagnose oder Behandlung seltener Krankheiten entwickeln und in der Klinik zur Umsetzung bringen. In der Jahresausschreibung 2010 wurden aus 48 Eingaben 5 Projekte mit einem Gesamtvolumen von CHF 2 Mio. finanziert.

OSTEUROPAFÖRDERUNG – PROGRAMM ASCN



Academic Swiss Caucasus Net – Dem Stiftungszweck entsprechend engagiert sich die GEBERT RÜF STIFTUNG in Osteuropa. Seit 2009 werden in einer Partnerschaft mit der Universität Fribourg/Freiburg geistes- und sozialwissenschaftliche Projekte im Südkaukasus gefördert, die einen Grundlagenbeitrag zur Demokratieentwicklung in den Transitionsgesellschaften von Georgien und Armenien leisten. Im Zentrum des Programms steht die Nachwuchsförderung. Die Jungen verändern die Welt: ascn.ch

BESONDERS INNOVATIVE PROJEKTE – PILOTPROJEKTE



Selbst wenn das Förderportfolio durch thematische Handlungsfelder geprägt ist, sollen besonders innovative Ideen auch ausserhalb von diesen gefördert werden können. Aus diesem Grund hält die GEBERT RÜF STIFTUNG ca. 30 % der Mittel für die «freie Förderung» bereit. Grundsätzlich sind hier ausserordentlich vielversprechende Projekte aus allen Disziplinen und aus verschiedensten Zusammenhängen willkommen, allerdings haben sie den Förderkriterien in besonderem Masse zu entsprechen.

KENNZIFFERN IM 13. GESCHÄFTSJAHR

FÖRDERUNG

Insgesamt wurden für die Stiftungstätigkeit Finanzmittel von CHF 10.0 Mio. (Vorjahr: CHF 9.7 Mio.) eingesetzt (cash-out). Davon flossen CHF 9.1 Mio. (CHF 8.7 Mio.) in die Direkt- und Umsetzungsförderung von 36 (37) Förderprojekten. Von den 36 Projekten beanspruchten 6 (7) weniger als CHF 50'000, 28 (29) zwischen CHF 50'000 und 500'000 sowie 2 (1) mehr als CHF 500'000.

STIFTUNGS-AUFWAND

Der gesamte Stiftungsaufwand betrug 9.3 % (9.5 %) der aufgewendeten Mittel, davon waren 3.2 % (3.4 %) Administrationsaufwand, 6.1 % kamen als direkter Projektaufwand der Förderkapazität zugute.

VERMÖGENSANLAGE

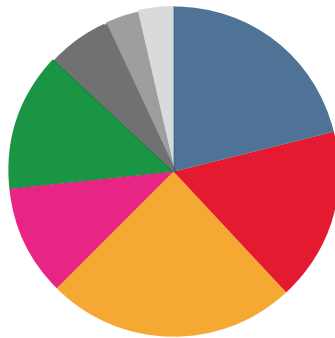
Das Stiftungsvermögen per 31.12.2010 betrug CHF 177.3 Mio. (CHF 180.5). Der Kapitalerhalt war nicht oberstes Gebot des Finanzhaushaltes, höhere Priorität wurde der Leistungsfähigkeit der Stiftung zugemessen (Förder-volumen). Im Betriebsjahr wurde mit einer weitestgehend passivierten Vermögensanlage eine Portfoliorendite von netto 3.6 % (14.1 %) erzielt.

FÖRDERUNG IN ZAHLEN

ÜBERSICHT

NACH HANDLUNGSFELDERN

2010



AKTIVE HANDLUNGSFELDER

- Wissenschaft und Unternehmertum: 21 %
- Innovation an Fachhochschulen: 17 %
- Life Sciences: 24 %
- Osteuropaförderung: 11 %
- Pilotprojekte: 14 %

PASSIVE HANDLUNGSFELDER

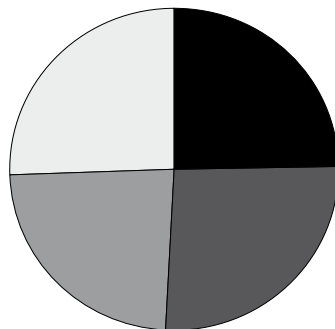
- Wissenschaft und Öffentlichkeit: 6 %
- Stiftung Schweiz: 3 %

AUSLAUFENDES HANDLUNGSFELD

- eTeach: 4 %

NACH FACHBEREICHEN

2010



LEGENDE

- Anderes: 25 %
- Geistes-/Sozialwissenschaften: 24 %
- Natur-/Ingenieurwissenschaften: 26 %
- Medizin-/Biowissenschaften: 25 %

PROJEKTEVALUATION UND -SELEKTION

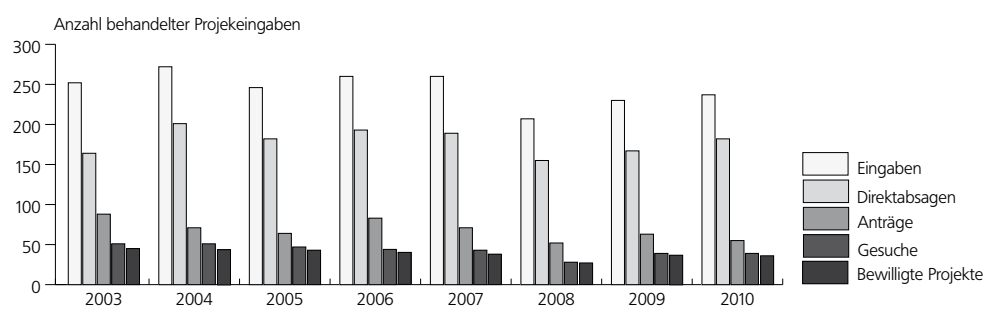
DREISTUFIGES EINGABEVERFAHREN

Projekteingaben erfolgen in 3 Stufen: Vorprüfung, Antrag, Gesuch. Bevor ein formeller Antrag zu Händen der Gremien entgegengenommen wird, erfolgt eine Vorprüfung durch die Geschäftsleitung, meist unter Beizug von Mitgliedern des Stiftungsrates. Ein von den Stiftungsgremien positiv beurteilter Antrag löst die Einladung zu einem Gesuch aus. Die Methodik der dreistufigen Projektevaluation und -selektion wird in der Regel sowohl bei den im Rahmen von Handlungsfeldern eingereichten wie auch bei Pilotprojekten angewandt.

REALISIERUNGSCHANCEN

Nach der Vorprüfung wurden im Geschäftsjahr insgesamt 182 einfache oder erweiterte Direktabsagen durch die Geschäftsleitung ausgesprochen⁴; der Stiftungsrat nahm davon zustimmend Kenntnis. In den Gremien wurden 55 Anträge diskutiert, woraus 39 Gesuche resultierten. Nach der letzten Selektionsstufe konnten 36 Projektgesuche bewilligt werden.⁵

Bei den auf Jahresausschreibungen beruhenden Handlungsfeldern «BREF – Brückenschläge mit Erfolg» und «Rare Diseases – New Approaches» war allerdings in den zuständigen Expertengremien bereits eine Vorselektion getroffen worden: Von 56 Gesuchen wurden bei «BREF» 6 an den Stiftungsrat überwiesen und 5 davon bewilligt. Von 48 Gesuchen bei «Rare Diseases» wurden alle 5 an den Stiftungsrat überwiesenen bewilligt.



4 Als Ablehnungsgründe wurden geltend gemacht: 60% ausserhalb Förderstrategie (Vorjahr 54%); 13% Beiträge Ausstellungen/ Publikationen (22%); 9 % Stipendien/Weiterbildung (15 %); 8 % fehlende Hochschulverankerung (5%); 2% blosse Restfinanzierungen (2%); 8 % seed-money (2%).

5 Ablehnungsgründe Anträge und Gesuche: 15 % unzureichende wissenschaftliche Qualität (Vorjahr 21 %); 49 % ausserhalb Förderstrategie (54 %); 11 % approved but not funded (4 %); 25 % Kernkriterien nicht hinreichend erfüllt (21 %).

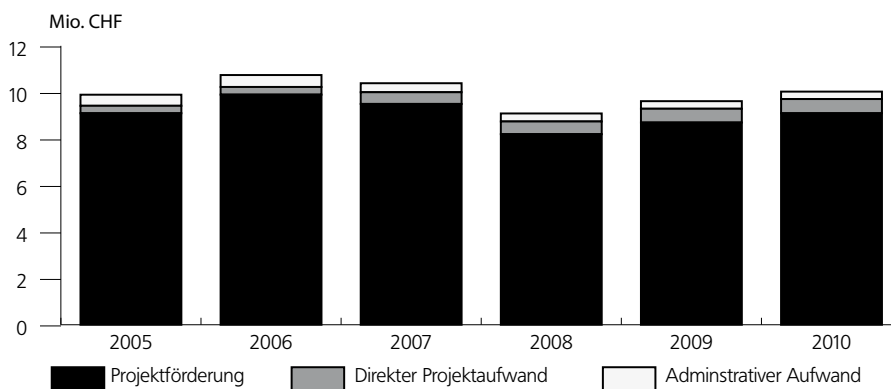
PROJEKTE

PROJEKTDATENBANK

Ausführliche Informationen zu den im Betriebsjahr unterstützten und bewilligten Projekten zeigt die auf der Website öffentlich zugängliche Projektdatenbank, so auch das Fördervolumen im Einzelnen. Nachfolgend werden einige Jahreszahlen zur Projektförderung aufgeführt, in Klammern jeweils die Zahlen des Vorjahres 2009:

EINSATZ VON FINANZMITTELN IN DIE STIFTUNGSAKTIVITÄTEN

In die Stiftungsaktivitäten wurden total CHF 10'040'561 (Vorjahr 9'660'724) eingesetzt (Projektbewilligungen und Stiftungsaufwand). Davon wurden zur Direktförderung CHF 9'108'000 (8'741'412) für Projektbeiträge inkl. Umsetzungsförderung in der Höhe von insgesamt CHF 358'000 (387'520) verwendet.



FÖRDERAUFWAND

Der Stiftungsaufwand (direkter Projektaufwand + administrativer Aufwand) ist vom Förderaufwand (direkte Projektförderung + direkter Projektaufwand) zu unterscheiden. Aus dieser Unterscheidung lassen sich die Stiftungsquote, die Verwaltungsquote (Administration) und die für die Förderleistung der Stiftung relevante Förderquote ableiten.⁶

Der Einsatz von Finanzmitteln in die Projektförderung 2010 machte CHF 9'108'000 aus. Der (betriebliche) Stiftungsaufwand betrug CHF 932'561 (Stiftungsquote 9.3%), davon wurden für den rein administrativen Aufwand der zentralen Dienste CHF 320'785 (Verwaltungsquote 3.2%) eingesetzt. Der als Teil des Stiftungsaufwandes ausgewiesene direkte Projektaufwand betrug CHF 611'775, damit kamen CHF 9'719'776 für die Förderung insgesamt (Förderleistung) zum Einsatz, was einer Förderquote von 96.8 % entspricht.

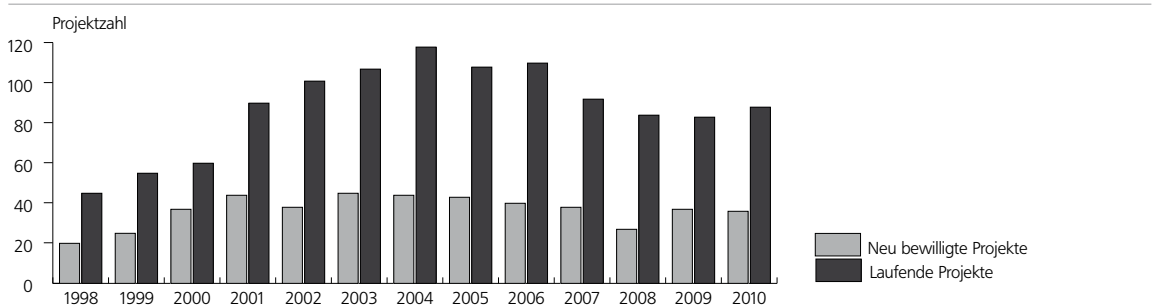
⁶ Siehe «Darstellung der betrieblichen Kostenstruktur» und «Förderleistung», S. 28f.

PROJEKTGRÖSSE

Die durchschnittliche Summe pro Projekt betrug CHF 238'888 (225'781), für das grösste im Betriebsjahr bewilligte Projekt wurde ein Budget von CHF 1.5 Mio. (1.5 Mio.) gesprochen. Von den insgesamt 36 (37) bewilligten Projekte waren 6 (7) «kleine Projekte» (bis CHF 50'000) mit einem Total von CHF 207'000 (291'000), 28 (29) «mittlere Projekte» (CHF 50'000 bis 500'000) mit CHF 6'393'000 (6'562'892) und 2 (1) «grosse Projekte» (über CHF 500'000) mit CHF 2'000'000 (1'500'000).

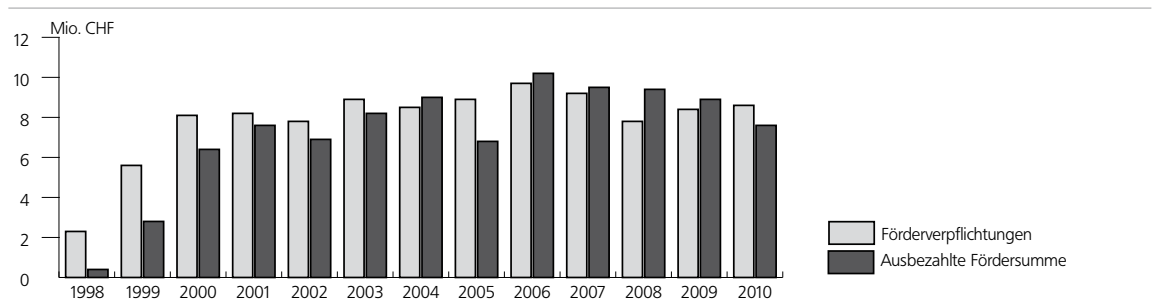
ANZAHL PROJEKTE

Am Ende des Berichtsjahres wurden 88 (83) laufende Projekte verzeichnet – 7 grosse (7), 70 (66) mittlere und 11 (10) kleine Projekte, mit je unterschiedlicher Begleitungsintensität. Da die Förderleistung trotz Perioden schlechter Ertragslage an den Kapitalmärkten aus Gründen der Konstanz und Zuverlässigkeit über die Jahre möglichst stabil gehalten wurde, zeigt sich anhand des Verhältnisses von bewilligten zu laufenden Projekten ein Trend hin zu durchschnittlich grösseren Projekten.



FÖRDERLEISTUNG SEIT STIFTUNGSGRÜNDUNG

Bis zum Ende des Berichtsjahres hat die GEBERT RÜF STIFTUNG seit ihrer Gründung Ende 1997 – von den im Rahmen der Umsetzungsförderung realisierten zahlreichen Klein- und Spontanprojekten abgesehen – insgesamt 470 Projekte bewilligt. Damit ist sie Förderverpflichtungen von insgesamt CHF 101.7 Mio. eingegangen; davon wurden bis zum Jahresende 2010 ca. CHF 94 Mio. ausbezahlt.⁷



⁷ Die bewilligten, aber noch nicht ausbezahlten Förderbeiträge werden als Rückstellungen behandelt, d. h. in den Passiva der Jahresrechnung als zweckgebundenes Fondskapital aufgeführt.

STIFTUNGSGREMIEN

LEITENDES ORGAN

Der siebenköpfige Stiftungsrat ist das leitende Organ.⁸ Stiftungsräte werden jeweils für 4 Jahre gewählt, wobei im Einzelfall eine Wiederwahl auch für weniger als 4 Jahre erfolgen kann. Mit dieser flexiblen Amtszeitregelung kann zugunsten der strategischen Kontinuität eine gestaffelte Erneuerung des Gremiums gewährleistet werden. Andererseits wird so auch den Möglichkeiten und Bedürfnissen von Stiftungsräten Rechnung getragen. Das Präsidium, bestehend aus Präsident und Vizepräsident, ist alle zwei Jahre zu wählen bzw. im Amt zu bestätigen. Für Mitglieder des Stiftungsrates gilt die Altersgrenze 72.

Im Berichtsjahr wurden Prof. Dr. Rudolf Marty (4 Jahre), Prof. Dr. René Dändliker (2 Jahre), Prof. Dr. Susan Gasser (4 Jahre) und Prof. Dr. Jürg Schifferli (4 Jahre) als Mitglieder des Stiftungsrates wiedergewählt. Prof. Dr. Rudolf Marty und Prof. Dr. Peter Forstmoser wurden für zwei Jahre als Präsident bzw. Vizepräsident bestätigt.

MITGLIEDER DES STIFTUNGSRATES

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty: Wahl in den Stiftungsrat 2004, Präsident seit 2004, Ablauf der Amtszeit als Mitglied 2014 und als Stiftungspräsident 2012

Prof. Dr. iur. Peter Forstmoser: Wahl in den Stiftungsrat 1997; Vizepräsident seit 1997, Ablauf der Amtszeit als Mitglied 2012 und als Vizepräsident 2012

Prof. Dr. sc. nat. René Dändliker: Wahl in den Stiftungsrat 2006, Ablauf der Amtszeit 2012

Prof. Dr. phil. II Susan Gasser: Wahl in den Stiftungsrat 2006, Ablauf der Amtszeit 2014

Christiane Langenberger: Wahl in den Stiftungsrat 2008, Ablauf Amtszeit 2012

Prof. Dr. med. Jürg A. Schifferli: Wahl in den Stiftungsrat 2006, Ablauf der Amtszeit 2014

Prof. Dr. sc. math. Carl August Zehnder: Wahl in den Stiftungsrat 1997, Ablauf der Amtszeit 2011

AKTIVITÄTSÜBERSICHT STIFTUNGSRAT

Ordentliche Quartalssitzungen 2010: 25. Januar (Wintersitzung), 28. April (Frühlingssitzung), 22. Juni (Sommersitzung), 27. Oktober (Herbstsitzung)

Strategieworkshop 2010: 7. September, zum Thema «Perspektiven der Entwicklung: Innen & Aussen»

GESCHÄFTSSTELLE

Dr. phil. I Philipp Egger: Geschäftsführer (100 %)

Dr. sc. nat. Pascale Vonmont: Stv. Geschäftsführerin (70 % bis 31.3.; 80 % seit 1.4.)

Jacqueline Grollmund: Projektbegleitung und -controlling (60 %)

Corinne Burkhardt: Back Office (90 % bis 31.1.; 80 % seit 1.2.)

⁸ Grundlagen sind das Stiftungsreglement vom 28. April 2010 sowie die Richtlinie Erneuerung Stiftungsrat vom 25. Juni 2008.

LEITUNGSAUSSCHÜSSE

PRÄSIDENTIAUSSCHUSS

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates
Prof. Dr. iur. Peter Forstmoser, Vizepräsident des Stiftungsrates
Dr. phil. I Philipp Egger, Geschäftsführer
Dr. sc. nat. Pascale Vonmont, Stv. Geschäftsführerin, Beisitzerin

FINANZAUSSCHUSS

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates
Prof. Dr. iur. Peter Forstmoser, Vizepräsident des Stiftungsrates
Prof. Dr. sc. math. Carl August Zehnder, Gründungsmitglied des Stiftungsrates
Dr. phil. I Philipp Egger, Geschäftsführer
Dr. sc. nat. Pascale Vonmont, Stv. Geschäftsführerin, Beisitzerin

NOMINATIONSAUSSCHUSS – NACHFOLGE PROF. DR. CARL AUGUST ZEHNDER

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates
Prof. Dr. iur. Peter Forstmoser, Vizepräsident des Stiftungsrates
Prof. Dr. René Dändliker, Mitglied Stiftungsrat
Dr. phil. I Philipp Egger, Geschäftsführer
Dr. sc. nat. Pascale Vonmont, Stv. Geschäftsführerin, Beisitzerin

FACHAUSSCHÜSSE

AUSSCHUSS «VENTURE KICK»

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates
Prof. Dr. iur. Peter Forstmoser, Vizepräsident des Stiftungsrates
Dr. sc. nat. Pascale Vonmont, Stv. Geschäftsführerin

AUSSCHUSS «MODELLPROJEKTE FACHHOCHSCHULEN»: BREF

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates
Prof. Dr. sc. math. Carl August Zehnder, Gründungsmitglied des Stiftungsrates
Prof. Dr. sc. nat. René Dändliker, Mitglied des Stiftungsrates
Dr. phil. I Philipp Egger, Geschäftsführer

AUSSCHUSS «RARE DISEASES»

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates
Prof. Dr. phil. II Susan Gasser, Mitglied des Stiftungsrates
Prof. Dr. med. Jürg Schifferli, Mitglied des Stiftungsrates
Dr. sc. nat. Pascale Vonmont, Stv. Geschäftsführerin

OSTEUROPAAUSSCHUSS «ASCN – ACADEMIC SWISS CAUCASUS NET»

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates
Prof. Dr. iur. Peter Forstmoser, Vizepräsident des Stiftungsrates
Christiane Langenberger, Mitglied des Stiftungsrates
Dr. phil. I Philipp Egger, Geschäftsführer

BEIRÄTE

STRATEGIERAT «VENTURE KICK»

Dr. sc. nat. Pascale Vonmont, Stv. Geschäftsführerin GEBERT RÜF STIFTUNG, Delegierte

Dr. iur. Roger Schmid, ERNST GÖHNER STIFTUNG und OPO-Stiftung

Evelyn S. Braun, AVINA STIFTUNG

Dr. sc. nat. Igor Fisch, Selexis AG

BEIRAT «MODELLPROJEKTE FACHHOCHSCHULEN»: BREF

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates

Prof. Dr. sc. math. Carl August Zehnder, Mitglied des Stiftungsrates

Prof. Dr. sc. nat. René Dändliker, Mitglied des Stiftungsrates

Prof. Sabine Jaggy, Direktorin Hochschule Luzern

Dr. F. Gervasoni, Direttore Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana (SUPSI)

Prof. Dr. Werner Inderbitzin, Rektor Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften zhaw

Dr. phil. I Philipp Egger, Geschäftsführer GEBERT RÜF STIFTUNG, Programmkoordination

Thomas Bachofner, Generalsekretär KFH - Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz, Programmkoordination

BEIRAT «RARE DISEASES»

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates

Prof. Dr. phil. II Susan Gasser, Mitglied des Stiftungsrates

Prof. Dr. med. Jürg Schifferli, Mitglied des Stiftungsrates

Prof. Dr. Josef Jiricny, Universität Zürich

Prof. Dr. Denis Monard, Swiss Academy of Sciences

Prof. Dr. Marco Schapira, Universität Lausanne

Prof. Dr. Mehdi Tafti, Universität Lausanne

Dr. sc. nat. Pascale Vonmont, Stv. Geschäftsführerin GEBERT RÜF STIFTUNG, Programmkoordination

EXTERNE STELLEN

BUCHHALTUNG

Bourcart Treuhand AG, Basel

BANKPARTNER

Swiss & Global Asset Management AG
State Street Global Advisors (SSgA), Boston
Bank Syz AG, Zürich

INVESTMENT CONTROLLING

ECOFIN Investment AG, Zürich
ecofin.ch

REVISIONSSTELLE

Copartner Revision AG, Basel
.copartner.ch

STIFTUNGSAUFSICHT

Eidgenössische Stiftungsaufsicht, Bern
edi.admin.ch/esv

BILANZ

PER 31. DEZEMBER 2010

Aktiven in CHF 1000	Erläuterungen	31.12.2010	31.12.2009
Umlaufvermögen			
Flüssige Mittel	Anhang 1	506	380
Guthaben Verrechnungssteuer	Anhang 2.1	1'409	512
Übrige Forderungen	Anhang 2.2	95	95
Aktive Rechnungsabgrenzung	Anhang 2.3	13	18
Total Umlaufvermögen		2'023	1'005
Anlagevermögen			
Sachanlagen	Anhang 1, 2.4	23	25
Wertschriften	Anhang 1, Anhang 2.5	177'264	181'133
Total Anlagevermögen		177'287	181'158
Gesamtvermögen		179'310	182'163

Passiven	Erläuterungen	31.12.2010	31.12.2009
Kurzfristiges Fremdkapital			
Verbindlichkeiten	Anhang 5	13	8
Passive Rechnungsabgrenzung	Anhang 5	60	73
Total kurzfristiges Fremdkapital		73	81
Zweckgebundenes Fondskapital			
Rückstellung Förderbeiträge	Seite 22	9'278	8'361
Total zweckgebundenes Fondskapital		9'278	8'361
Organisationskapital			
Stiftungskapital		220'000	220'000
Betriebsüberschuss/-rückschlag (Vortrag)	Anhang 5	-46'278	-61'440
Jahresergebnis		-3'763	15'161
Total Organisationskapital	Seite 22	169'959	173'721
Total zweckgebundenes Fonds- und Organisationskapital		179'237	182'082
Gesamtvermögen		179'310	182'163

BETRIEBSRECHNUNG – ERFOLGSRECHNUNG

1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2010

Aktiven in CHF 1000	Erläuterungen	31.12.2010	31.12.2009
Wertschriftenertrag	Anhang 3.1	6'476	25'636
Zustiftungen	Anhang 3.7	157	0
Total Betriebsertrag		6'633	25'636

Betriebsaufwand	Erläuterungen	2010	2009
Wertschriftenaufwand	Anhang 3.2	885	1'207
Wertschriftenaufwand		885	1'207
Personalaufwand	Anhang 3.3	233	237
Sachaufwand	Anhang 3.4	76	77
Abschreibungen	Anhang 1, 2.4	12	12
Administrativer Aufwand (Zentrale Dienste)	Anhang 5	321	326
Personalaufwand		511	495
Sachaufwand		101	98
Direkter Projektaufwand	Anhang 5	612	593
Subtotal Stiftungsaufwand		933	919
Total Betriebsaufwand		1'818	2'126
Jahresergebnis ohne Fondsergebnis (ohne Projekte)		4'815	23'510

Fondsergebnisse: Projekte	Erläuterungen	2010	2009
Förderbeiträge Projekte	Anhang 3.5	-8'600	-8'354
Förderbeiträge Zustiftungen	Anhang 3.7	-150	0
Umsetzungsförderung	Anhang 3.6	-358	-387
Direkte Projektförderung		-9'108	-8'741
Rückflüsse aus Projekten	Anhang 3.8	530	392
Total Fondsergebnis (Projekte)		-8'578	-8'349
Jahresergebnis zulasten/zugunsten Organisationskapital		-3'763	15'161

RECHNUNG ÜBER DIE VERÄNDERUNG DES KAPITALS

RÜCKSTELLUNGEN FÖRDERBEITRÄGE

Diese in der Bilanz unter den Passiven aufgeführten Rückstellungen betreffen bewilligte, aber noch nicht ausbezahlte Förderbeiträge im Sinne offener Förderverpflichtungen. Es handelt sich deshalb um zweckgebundenes Fondskapital. Die Angaben erfolgen in CHF 1'000.

Bezeichnung	01.01.2010	Zuweisung	Entnahme	31.12.2010
Förderbeiträge	8'361	8'958	8'041	9'278
Ausschüttungen für in Vorjahren bewilligte Projekte			4'040	
Ausschüttungen für im laufenden Jahr bewilligte Projekte			3'573	
Rückflüsse nicht realisierter Projekte/Projektphasen			428	
Total Entnahme zweckgebundenes Fondskapital inkl. Umsetzungsförderung			8'041	
Fondskapital	8'361	8'958	8'041	9'278

ORGANISATIONSKAPITAL

Am 12. Dezember 1997 wurde die Stiftung von Heinrich Gebert, Wollerau, mit einem Gesamtvermögen von CHF 220 Mio. ausgestattet, was dem Organisationskapital zum Zeitpunkt der Stiftungsgründung entspricht. Dem ausdrücklichen Stifterwillen entsprechend hat in Zeiten schlechter Ertragslage an den Kapitalmärkten der Vermögenserhalt gegenüber der Förderleistung der GEBERT RÜF STIFTUNG zurückzustehen. Sowohl im Zuge der durch die IT-Blase ausgelösten Finanzkrise in den Jahren 2001/02 sowie während der Immobilien- und Finanzkrise der Jahre 2007/2008 beschloss daher der Stiftungsrat, das jährliche Budgetvolumen von ca. CHF 10 Mio. nicht zu reduzieren, sondern beizubehalten. Damit nimmt der Stiftungsrat im Sinne des Stifters in Kauf, das Stiftungsvermögen zugunsten von Förderkonstanz und Verlässlichkeit der Stiftung anzutasten.

Gemäss Bilanz beträgt das Gesamtvermögen der Stiftung per 31.12.2010 CHF 179'309'882 Mio., woraus abzüglich des zweckgebundenen Fondskapitals (= Rückstellungen Förderbeiträge, siehe oben) und des kurzfristigen Fremdkapitals das Organisationskapital per Ende Berichtsjahr resultiert.

Bezeichnung	01.01.2010	Zuweisung	Entnahme	31.12.2010
Erarbeitetes Kapital	173'722	Ertragsüberschuss 0	Aufwandüberschuss 3'763	169'959
Organisationskapital	173'722	0	3'763	169'959

ANHANG

1 RECHNUNGSLEGUNG DER GEBERT RÜF STIFTUNG

GRUNDLAGEN

Seit dem 1. Januar 2006 erfolgt die Rechnungslegung der GEBERT RÜF STIFTUNG in Übereinstimmung mit den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung, Swiss GAAP FER, insbesondere Fachempfehlungen 21, und vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage: fer.ch.⁹

BILANZIERUNGSGRUNDSÄTZE

Bilanzstichtag ist der 31. Dezember.

Die flüssigen Mittel entsprechen den Bank-Kontokorrenten. Diese sind zu Nominalwerten bewertet.

Das Guthaben Verrechnungssteuer und die übrigen Forderungen sind zu Nominalwerten ausgewiesen.

Die Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen bilanziert. Die Abschreibungen erfolgen degressiv von den jeweiligen Buchwerten. Der Abschreibungssatz beträgt 25% für Mobilien und Einrichtungen sowie 40% für Informatikmittel.

Wertschriften sind zu Marktwerten bilanziert.

Die GEBERT RÜF STIFTUNG hat sich im Januar 2010 einem neu geschaffenen Vermögens-Pooling mit Fondsbausteinen angeschlossen. Dessen rechtlicher Rahmen wird von der Swiss & Global Asset Management AG (ehemals Asset Management AG der Bank Julius Bär) bereitgestellt, während die konkreten Fondsbausteine und deren Anteile von der ECOFIN Portfolio Solutions AG gemäss Anlagestrategie des Stiftungsrates ausgewählt werden. Investment Controller ist die ECOFIN Investment Consulting AG, Zürich.

Kurzfristiges Fremdkapital ist zu Nominalwerten ausgewiesen.

Gesprochene, also von den Stiftungsgremien bewilligte Förderbeiträge werden im Sinne von Rückstellungen gesamthaft dem zweckgebundenen Fondskapital zugewiesen. Gemäss vertraglich vereinbarter Projektetapierung fällige Ausschüttungen werden von diesem abgezogen. Vergleiche Rechnung über die Veränderung des Kapitals, S. 22, «Rückstellungen Förderbeiträge».

⁹ Den Eigenheiten von Nonprofit-Organisationen (NPO) wird das herkömmliche Rechnungswesen nicht gerecht: Anstatt Periodengewinn und Eigenkapital steht bei NPO die Dienstleistungseffizienz im Vordergrund. Swiss GAAP FER 21 erweitert daher die Berichterstattung um einen Leistungsbericht und um eine Rechnung über die Veränderung des Kapitals. Die Berichterstattung soll nach dem true & fair view-Grundsatz erfolgen, daher finden alle übrigen Swiss GAAP FER 21-Standards unverändert Anwendung. Der Geltungsbereich von Swiss GAAP FER 21 umfasst alle Organisationen, die gemeinnützige Leistungen erbringen. Kennzeichen einer solchen Einheit ist, dass einer unbestimmten Anzahl von Spendern die nicht identischen Leistungsempfänger gegenüberstehen. Die Anwendung dieser Fachempfehlung soll ein Qualitätsmerkmal darstellen und für erhöhte Transparenz stehen.

2 ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

in CHF 1'000	2010	2009
2.1 Guthaben Verrechnungssteuer	1'409	512
Verrechnungssteuer 2009	0	512
Verrechnungssteuer 2010	1'409	0
2.2 Übrige Forderungen	95	95
Kontokorrent Pensionskasse	94	94
Kontokorrent UVG/KTG	1	1
2.3 Aktive Rechnungsabgrenzung	13	18
Vorausbezahlte Aufwendungen	10	17
Noch nicht erhaltener Ertrag	3	1

Die aktiven Rechnungsabgrenzungen setzen sich zur Hauptsache aus Vorauszahlungen pro 2011 zusammen.

2.4 Sachanlagen	23			25
Mobile Sachanlagen	01.01.2010	Zugänge	Abgänge	31.12.2010
Anschaffungswerte	142	10	12	140
Kumulierte Abschreibungen	117	12	12	117
Nettobuchwert	25			23

Die mobilen Sachanlagen bezeichnen die Geschäftsausstattung, sie umfassen das Mobiliar und andere Einrichtungen sowie Informatikmittel. Zu den Abschreibungssätzen siehe Anhang 1.

2.5 Wertschriften	2010		2009	
Aktienfonds Inland	2.0%	3'619	1.8%	3'201
Aktienfonds Ausland	37.9%	67'158	42.4%	76'849
Total Aktien	39.9%		44.2%	
Obligationenfonds Inland	30.1%	53'379	13.5%	24'530
Obligationenfonds Ausland	27.0%	53'107	42.3%	76'552
Total Obligationen	60.1%		55.8%	
Marktwert am Bilanzstichtag	100%	177'263	100%	181'132

3 ERLÄUTERUNGEN ZUR BETRIEBSRECHNUNG

in CHF 1'000	2010	2009
3.1 Wertschriftenertrag	6'476	25'636
Dividenden-/Couponsenerträge	4'024	5'854
Buchgewinne	2'243	18'910
Realisierte Kursgewinne	0	871
Zinserträge Kontokorrentkonto	1	1
Adjustierung Vermögensverwaltungskosten	208	0
3.2 Wertschriftenaufwand	885	1'207
Buchverluste	0	566
Realisierte Kursverluste	396	384
Einmalige Kosten Transition	219	0
Vermögensverwaltungskosten	243	230
Bankspesen	1	1
Investment-Controlling	26	26
3.3 Personalaufwand	232	237
Löhne und Gehälter Geschäftsstelle	476	473
Löhne und Gehälter Experten	92	91
Sozialaufwand Geschäftsstelle	128	129
Sozialaufwand Experten	3	3
Übriger Personalaufwand	45	35
Personalanteil für den direkten Projektaufwand	68.7 % / -511	67.6 % / -494

«Einmalige Kosten Transition» sind die im Januar 2010 durch den Wechsel der Vermögensanlage in die neue Poolingstruktur verursachten Kosten.

Die Vermögensverwaltungskosten setzen sich zusammen aus vertraglich vereinbarten 13.5 Basispunkten für die Vermögensverwaltung, wovon 12 direkt als Fondsgebühren den Fonds belastet werden (Adjustierung Vermögensverwaltungskosten: CHF 207'636.20) und 1.5 für den eigentlichen Vermögensverwaltungsauftrag (CHF 34'568.45) in Rechnung gestellt werden; dazu kommen noch Depotgebühren über CHF 1'218.12.

Gemäss Richtlinie «Profil Stiftungsrat» werden Mitglieder des Stiftungsrates für die Plenarsitzungen samt Vorbereitung nicht entschädigt, sondern erbringen Ihre Arbeit grundsätzlich ehrenamtlich. Für ihre beiratsähnliche Tätigkeit als Experten/Gutachter werden sie wie externe Fachleute in Form einer Jahrespauschale honoriert.

Im «Übrigen Personalaufwand» werden Spesen von Gremien und Kommissionen sowie Kosten für die Weiterbildung der Mitarbeiter ausgewiesen.

Anhand einer Kostenstellenrechnung werden 68.7 % des Personalaufwandes (Bereitstellung von Entscheidungsgrundlagen; operative Stiftungstätigkeit) dem «Direkten Projektaufwand» zugewiesen, um ein Bild der effektiven Förderleistung der Stiftung zu erhalten.

	2010	2009
3.4 Sachaufwand	76	77
Raumaufwand	33	31
Energie	4	4
Unterhalt, Reparaturen, Ersatz	6	3
Bücher und Zeitschriften	9	5
Sachversicherungen, Abgaben	2	1
Büromaterial	5	5
Telefon/Telefax/Porto	8	8
Beiträge/Mitgliedschaften	13	15
Diverser Verwaltungsaufwand	8	7
Öffentlichkeitsarbeit	26	24
Informatik-Support	12	18
Revision	10	10
Rechnungsführung	18	18
Beratungsaufwand	23	26
Sachanteil für den direkten Projektaufwand	57 % / -101	56 % / -98

Die Lohnunterschiede wurden bei der Umlagerung von Sachkosten zum Direkten Projektaufwand nicht berücksichtigt, weshalb die entsprechenden Quoten von 3.3 und 3.4 differieren.

3.5 Bewilligte Förderbeiträge	8'600	8'354
Grosse Projekte: CHF 500'000 und mehr	2'000	1'500
Mittlere Projekte: CHF 50'001 bis CHF 499'999	6'393	6'563
Kleine Projekte: bis CHF 50'000	207	291

Details sind der Projektdarstellung zu entnehmen: grstiftung.ch/de/portfolio/projekte.html

3.6 Umsetzungsförderung	358	387
Projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit	179	197
Projektbegleitung	81	100
Projektmonitoring	98	90

Die Umsetzungsförderung betrifft projekt- und handlungsfeldbezogene Fördermassnahmen.

	2010	2009
3.7 Zustiftungen	157	0
Zustiftungen	157	0
Förderbeiträge Zustiftungen	150	0
Minderung administrativer Aufwand	7	0
Administrativer Aufwand abzüglich Zustiftungen	313	326
Administrativer Aufwand	320	326
Minderung administrativer Aufwand	7	0
3.8 Rückflüsse aus Projekten	530	392
Nicht realisierte Projekte	200	82
Rückflüsse aus Projektphasen	78	280
Auslösung infolge Zustiftung Projekte/Projektphasen	150	0
Rückflüsse nicht realisierte Projekte/Projektphasen	428	362
Rückflüsse aus abgeschlossenen Projekten	102	30

4 VERSCHIEDENES

ANGABEN ÜBER DIE DURCHFÜHRUNG EINER RISIKOBEURTEILUNG (OR 663B ZIFF.12)

Der Stiftungsrat nimmt im Rahmen der strategischen Planung periodisch eine Beurteilung der mit allen Stiftungstätigkeiten verbundenen Risiken vor. Diese Risikobeurteilung betrifft im einzelnen verschiedene Aspekte der Bereiche «Führung», «Förderung» und «Finanzen».¹⁰ Daraus werden jeweils sich ergebende Massnahmen abgeleitet.

DARSTELLUNG DER BETRIEBLICHEN KOSTENSTRUKTUR

Der Stiftungsaufwand ist nicht das Mass zur Darstellung der Effektivität. Die Kosten- und Leistungsstruktur zeigt vielmehr die Aufteilung des Stiftungsaufwandes in einen «Administrativen Aufwand» (Zentrale Dienste) und in auf die Fördertätigkeiten bezogenen Aufwand («Direkter Projektaufwand»).

Seit 2002 wird die erwähnte Aufteilung des Stiftungsaufwandes vorgenommen.¹¹ Auf 2007 hin wurde der bisherige grobe Verteilungsschlüssel konzeptuell und begrifflich verfeinert sowie empirisch abgestützt.¹² Dabei wurde der «Direkte Projektaufwand» als Teil des Stiftungsaufwandes in die beiden Kostenstellen «Bereitstellung Entscheidungsgrundlagen»¹³ und «Operative Stiftungstätigkeit»¹⁴ unterteilt. Nach wie vor bezeichnet der «Administrative Aufwand» die Kosten für zentrale, nicht auf Förderaktivitäten im Einzelnen bezogene Funktionen der Stiftung. Seit Dezember 2006 erfassen die Mitarbeiter der Geschäftsstelle ihre Tagesaktivitäten für die drei erwähnten Kostenstellen. Der mit der entsprechenden Tätigkeit verbundene Sachaufwand wird zum gleichen Prozentsatz wie der Stundenanteil umgerechnet.

10 Bereiche gemäss Swiss Foundation Code

11 Mit geschätztem Aufteilungsschlüssel von 60 % «administrativer Aufwand» und 40 % «direkter Projektaufwand».

12 In Zusammenarbeit mit dem Verbandsmanagement Institut VMI, Universität Fribourg/Freiburg.

13 Weiterentwicklung Förderstrategie, Projektselektion, Projektakquisition, Weiterentwicklung Handlungsfelder.

14 Projektcontrolling (Überprüfung der vertraglichen Festlegungen bezüglich Form und Inhalt), Projektbegleitung (Inhaltliche und/oder projektmanagementbezogene Begleitung und/oder Projektleitung durch die Geschäftsleitung), Projektmonitoring (Überwachende Projektbegleitung durch Externe mit evaluativem Charakter), Vernetzungstätigkeit (Vernetzung von Projekten untereinander und/oder mit anderen Initiativen).

FÖRDERLEISTUNG¹⁵

Aufwendungen in CHF 1'000			2010		2009
Direkte Projektförderung (gesprochene Fördergelder)			9'108		8'741
Direkter Projektaufwand ¹⁶	612		612	593	593
Förderleistung in CHF 1'000			9'720		9'334
Administrativer Aufwand (zentrale Dienste)	321		321	326	326
Stiftungsaufwand	933			919	
Total eingesetzte Mittel			10'041		9'660

BRANDVERSICHERUNGSWERTE

Sachanlagen in CHF 1'000			2010		2009
Mobiliar und Einrichtungen			125		125
Total			125		125

ERKLÄRUNG

Es bestehen keine weiteren nach Art. 663b OR ausweispflichtigen Sachverhalte.

¹⁵ Vgl. Glossar, S. 29

¹⁶ Summe aus „Personalanteil für Direkten Projektaufwand“ und „Sachanteil für Direkten Projektaufwand“ (S. 25f.)

5 GLOSSAR¹⁷

ADMINISTRATIVER AUFWAND, VGL. ANHANG 4

Bezeichnet den Aufwand zur Sicherstellung der zentralen, nicht auf Förderaktivitäten im Einzelnen bezogenen administrativen Funktionsfähigkeit einer Stiftung, d. h. den Aufwand für die Aufrechterhaltung der Grundfunktionen der betrieblichen Organisation und der Verwaltungsfunktionen. Wird eine Fördertätigkeit resp. ein Projekt eingestellt, bleiben diese Kosten zumindest mittelfristig weiterhin bestehen. → Stiftungsaufwand

BETRIEBSÜBERSCHUSS/-RÜCKSCHLAG (VORTRAG)

Bezeichnet das kumulierte erarbeitete freie Kapital, welches der Stiftung zur freien Verfügung steht.

DIREKTER PROJEKTAUFWAND , VGL. ANHANG 4

Stiftungsinterne, im Zusammenhang mit Destinatären oder dem Zielgebiet der Stiftung anfallende Aufwendungen; sie können direkt und eindeutig der Förderung allgemein oder einem konkreten Projekt zugeordnet werden. Der direkte Projektaufwand umfasst die Bereitstellung von Entscheidungsgrundlagen (Entwicklung Förderstrategie, Projektselektion, Projektakquisition) und die operative Stiftungstätigkeit. → Stiftungsaufwand

DIREKTE PROJEKTFÖRDERUNG, VGL. ANHANG 4

Gesprochene (beschlossene) Förderbeiträge, die den unterstützten Projekten direkt zufließen.

FÖRDERLEISTUNG, VGL. ANHANG 4

Im Sinn des Stiftungszwecks für die Förderung erbrachte Mittelvergabe oder geldwerte Leistung. Entspricht dem gesamten Förderaufwand einer Stiftung und ist die Summe von «Direktem Projektaufwand» und «Direkter Projektförderung».

OPERATIVE STIFTUNGSTÄTIGKEIT

Umfasst folgende stiftungsinterne Tätigkeiten: Projektleitung, Projektbegleitung (inhaltlich und/oder projektmanagementbezogen), Projektcontrolling (Überprüfung der vertraglichen Festlegungen), Projektmonitoring (überwachende Projektbegleitung durch Externe mit evaluativem Charakter), Vernetzungstätigkeit (Verknüpfung von Projekten untereinander und/oder mit anderen Initiativen).

PASSIVE RECHNUNGSABGRENZUNGEN

Diese Abgrenzungen werden für Kosten gebildet, die das Berichtsjahr betreffen, für die aber noch keine Rechnungen vorliegen.

¹⁷ In Übereinstimmung mit dem «Wörterbuch zum Schweizer Stiftungswesen» hrsg. von SwissFoundations, Zürich Oktober 2007.

REALISIERTE KURSGEWINNE UND -VERLUSTE

Sind bei Verkäufen von Wertschriften angefallen.

STIFTUNGSaufwand, VGL. ANHANG 4

Bezeichnet die Summe von «Administrativem Aufwand» und «Direktem Projektaufwand», zeigt also den Betriebsaufwand minus den Wertschriftenaufwand.

VERBINDLICHKEITEN KURZFRISTIGE

Verpflichtungen gegenüber verschiedenen Dienstleistern bzw. Lieferanten, gegenüber der AHV-Ausgleichskasse und privaten Versicherungsgesellschaften.

ZENTRALE DIENSTE

Siehe «Administrativer Aufwand».

GEBERT RÜF STIFTUNG

Geschäftsstelle: Bäumleingasse 22/4, 4051 Basel
Fon 061 270 88 22, Fax 061 270 88 23, info@grstiftung.ch
grstiftung.ch